

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar



von
Gerd Knappe

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

SCHILDKRÖTE ZIEHT IN DEN KRIEG

von
Gerd Knappe

Dauer: ca. 30 Minuten
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2024
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Schildkröte zieht in den Krieg

Theaterstück von Gerd Knappe.

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Inhalt

SCHILDKRÖTE ZIEHT IN DEN KRIEG ist ein Monolog, die neue Geschichte der Geschichtenerzählerin Schildkröte, der keiner mehr zuhören wollte, bevor sie sich aufmachte, sich einen Feind zu suchen und als Kriegerin neues Ansehen zu gewinnen. Ihr Plan gelingt, sie hat wieder etwas zu erzählen und bekommt Zuhörer für die Geschichten, von den neuen Freunden, die alle auf der Strecke bleiben, von dem Mord am Ufer und der Verfolgung durch die Menschen, denen sie schließlich entkommt.

Personen

Schildkröte



SCHILDKRÖTE Das waren noch Zeiten. Als ich die Erde noch auf meinem Rücken trug, hatte jeder eine Achtung vor mir. Ich war unter die Weisen aufgenommen. Mein Rat war angesehen. Die Geschichten, die ich abends unter die Menschen brachte, gingen am nächsten Morgen von Mund zu Mund. Manch einer schmückte ihr Geschehen mit seiner Phantasie aus, so dass sie frisch unter die Leute kamen. Doch alles hat seine Zeit. Mit den Jahren wurden meine Geschichten und ich mit ihnen, vergessen. Mag sein das die Menschen der gleichen Leier müde waren und dem vielmal Gesagten ihr Ohr entzogen. Die Zeiten hatten sich geändert. Ich verlor mein ruhiges Plätzchen am Ratsfeuer und niemand wollte mehr von mir wissen. War mein Panzer auch stark, selbst wenn ich mich bemerkbar machte, trat alles auf mir herum. Ich lebte das Leben einer Schildkröte. So weit war es mit mir gekommen. Als ich mich wieder mal, in mich zurückgezogen hatte und das Philosophieren über meine Lage satt hatte, schoss mir ein Gedanke durch den Kopf: Du musst was unternehmen, denn so kann es nicht bleiben. Dein altes Ansehen brauchte ein neues Gesicht. Wenn du nur einen Feind hättest und Freunde die du in den Krieg führen kannst. Feinde, mit denen ich mich nicht messen sollte, hatte ich genug. Mein Alter plagte mich. Vielleicht schaffen Freunde dir, was du allein nicht mehr vermagst? Noch in Gedanken, stellte ich mich auf die Beine und machte mich auf die Suche meine Begleiter zu finden.

Da sah ich Feuerkohle liegen. ‚Du könntest mein Freund sagen und dich nützlich machen.‘, sagte ich zu ihr. ‚Ich weiß, das du unruhig in die Zukunft siehst. Ich möchte einen Kriegspfang gehen. An meiner Seite könntest du, eine Menge entfachen. Auch wenn man dich ständig füttern muss‘, sprach ich zu ihr und meine Worte machten ihr Luft, so dass sie hell aufleuchtete und einverstanden war.

Grashüpfer sprang heran. Ich nutzte gleich die Gelegenheit, ihn von meiner Sache zu überzeugen. ‚Du kannst aber hoch springen‘, staunte ich. ‚Du siehst, was andere nicht zu Gesicht bekommen. Hast du Lust, mit mir und Feuerkohle einen Weg zu machen? Es soll dein Schaden nicht sein. Vielleicht findest du endlich die Frau, nach der du schon lange Ausschau hältst.‘ Ich sah meine Worte wirken und musste Grashüpfer, der sich gleich auf den Weg machen wollte, auf den kommenden Tag vertrösten.

Beim Dörrfleisch, das abseits vom Wege verloren gegangen war und schon vor sich hin roch, so dass es keiner mehr haben wollte, brauchte ich kein Wort zu verlieren. ‚Und wenn es mein letzter Weg ist.‘, sagte es, ‚So bin ich doch noch einen Weg gegangen.‘

Stock war kaum noch zu gebrauchen, hatte aber Angst verbrannt zu werden. Umso erstaunter war ich, als er rief: ‚Das Feuer wäre mein sicheres Ende. Wir wollen uns den Spaß machen. Wer weiß was auf

so einem Weg, noch alles geschehen kann. Bleibe mir aber vom Leib, mit dem Feuer.'

Mein Vorhaben hatte sich schon herumgesprochen und so brauchte ich auf Gelbschmetterling nicht erst warten, war er doch, wo immer er auch war, um sich bemüht. ‚Ich möchte auch mit. Habe ich doch keine Zeit mehr. Der Herbst bricht an und vielleicht ist es da, wo wir hinkommen, wärmer, so dass ich noch ein paar Tage länger machen kann. Vergesst mich nicht.'

Ich hatte meine Gesellschaft beisammen und waren sie auch nicht mehr die Jüngsten, waren sie alle mal jünger als ich, die ich noch älter als alt werden sollte.

Am Morgen an dem ich mich als ihr Führer herausstellte, ging es gemächlich Berg auf, denn das Tempo der Expedition bestimmte ich. Da kam uns Wirbelsturm entgegen. Gelbschmetterling breitete seine Flügel aus und sagte: ‚Jetzt werde ich euch zeigen, was ich kann.' Wir sahen auf und staunten was in ihm steckt. Hoch höher hinauf ließ er sich tragen und trieb sein Spiel mit dem Sturm, bis er abgetrieben wurde. Wir sahen ihn noch von fern und seine Stimme rief: ‚Halt mein Bruder, halt an und lasse mich zu meinen Freunden herunter.' Es war das Letzte, was ich von ihm hörte, bis er ganz verschwand. Wir warteten und warteten nicht mehr lange. Der Sturm legte sich. Wir suchten am Himmel und an der Erde nach ihm, bis unsere Augen müde wurden. Nichts, rein gar nichts, war von ihm übrig geblieben. Gelbschmetterling war auch bald vergessen, denn einmal musste es auch weiter gehen.

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

